

Eddius Stephanus und Bonifatius den Anteil von Königinnen, Äbtissinnen und Nonnen an der Christianisierung heraus. – G. N. M. Vis, *De twaalf gezellen van Sint Willibrord* (S. 128–148, 1 Abb.), kommt bei kritischer Sichtung der spätm. Quellen, die die Namen der zwölf Gefährten (vgl. Beda, HE 5,10) Willibrords überliefern, zu dem Ergebnis, daß nur der von Beda genannte Suitbert als Mitarbeiter des Heiligen betrachtet werden kann. – Edvard van Hartingsveldt, *De stilte van Willibrord* (S. 149–158), meint, daß Willibrord deshalb so gut wie keine schriftlichen Spuren hinterlassen hat, weil er, im Gegensatz zu Bonifatius, ein umgänglicher und glücklicher Missionar gewesen ist. – Aug. van Berkum, *De constituering en mislukking van de Friese kerkprovincie* (S. 159–174): Daß die friesische Kirchenprovinz nicht verwirklicht wurde, obwohl Willibrord 695 zum Erzbischof geweiht worden war, hänge mit seiner monastischen Auffassung von Mission zusammen. – H. Rombaut, *Het grondbezit van de abdij van Echternach in Texandria en het Antwerpse. Achtergronden, prediking en verwerving* (S. 177–183), erklärt den Fernbesitz der Abtei Echternach in Texandrien als Folge der Missionstätigkeit Willibrords. – Marc Van Uytfaenge, *Lotusa en Zele. Een merkwaardige band tussen de Fries Liudger* (ca. 742–809), *zijn abdij te Werden en de Zuidelijke Nederlanden* (S. 185–200), führt den Fernbesitz der Abtei Werden im ostflämischen Zele auf die Schenkung von Lotusa an Liudger durch Karl den Großen zurück. – A. G. Weiler, *Christendom en heilige natuur bij de Germanen* (S. 203–220), handelt über die Verehrung von Bäumen, Quellen und Steinen, die der germanischen Natursymbolik entsprach. – H. A. J. Wegman, *De praktijk van de eredienst in het leven van Willibrord* (S. 221–236), stellt fest, daß Alkuins Vita nur wenig über Willibrords liturgische Praxis aussagt. Hatte er vielleicht die Meßfeier des 1. Januar gekannt, die in dem irischen Sakramentar (Clm 14429) erhalten ist und die ein Gebet aus den apokryphen Thomasakten aufgenommen hat? – Rob Meens, *Het heilige bezoedeld. Opvattingen over het heilige en het onreine in de vroegmiddeleeuwse religieuze mentaliteit* (S. 237–255), untersucht die Auffassung von Heiligkeit und Profanität in frühm. Bußbüchern. – Marco Mostert, *Het geschreven woord bij de Friezen in de zevende en achtste eeuw* (S. 256–268), stützt sich auf ein Dutzend Runeninschriften und zwei literarische Texte aus Utrecht und hält es für wahrscheinlich, daß zur Zeit Willibrords sowohl von christlicher wie von heidnischer Seite verschiedene Formen der Schriftmagie angewandt wurden. – Rudi Künzle, *Heidendom, syncretisme en religieuze volkscultuur in de vroege middeleeuwen. Problemen en perspectieven* (S. 269–281). – Margarete Weidemann, *Die kirchliche Organisation der Provinzen Belgica und Germania vom 4. bis zum 7. Jahrhundert* (S. 285–316, mit 22 Abb.). – P. H. D. Leupen, *Sint Salvator en Sint Maarten, Willibrord en Bonifatius* (S. 316–327), nimmt Stellung zur Funktion der beiden von Willibrord gegründeten Utrechter Kirchen St. Salvator und St. Martin sowie zum Utrechter Bischofssitz unter Willibrord (der kein Ortsbischof gewesen sei) und Bonifatius (der den Sitz dem Einfluß des Kölner Bischofs habe entziehen wollen). – Georg Scheibelreiter, *Der Missionar im Frankenreich im 7. und 8. Jahrhundert. Typus und Individuum* (S. 328–347). – Jean Schroeder, *Willibrord – Erzbischof von Utrecht oder Abt von Echternach? Das Leben*